

Mahnung zum Frieden

Wallfahrt 85 Veteranenvereine aus Bayern und Baden-Württemberg in Maria Steinbach. Gedenken an Opfer der Weltkriege

VON FRANZ KUSTERMANN

Maria Steinbach Ein Feuerwehrmann lotst alle ankommenden Fahrzeuge vor dem Wallfahrtsort Maria Steinbach rigoros in eine abgemähte Wiese. Mitten auf der Ortsstraße vor dem Landgasthaus Löwen tummeln sich nämlich zum 170-jährigen Bestehen der traditionellen Michaeli-Wallfahrt bereits Hunderte Teilnehmer aus 85 Veteranenvereinen von Bayern und Baden-Württemberg. In einem beeindruckenden Zug mit den Musikkapellen Zell, Diepoldshofen, Kronburg/Illerbeuren und Rottum marschieren die Männer schließlich zur Wallfahrtskirche hinauf.

Wie seit Jahrzehnten ist auch Wolfgang Zuber mit seinem Wolfertschwender Verein dabei: „Weil's schön ist – der Zug, die Kirche und hinterher das Einkehren“, sagt der ehemalige Starfighter-Pilot. Josef Emhard von der Reservistenkameradschaft in Riedlingen hat seinen schwarzen Zylinder aufgesetzt: „Fast noch wie neu, denn der wird nur zweimal im Jahr gebraucht“, erzählt der Rentner. Ulrich Miske aus Neufra ist sogar mit seiner ledernen Pickelhaube ausgerückt. Auch er will sich die Wallfahrt nicht entgehen lassen, zu der die wärmende Herbst-Sonne die gelb getünchte Wallfahrtskirche in einem besonders edlen Licht erstrahlen lässt. Erich Wiedemann und Karl Maucher tragen den Kranz, den Legaus Bürgermeister Franz Abele (CSU) zusammen mit dem Bundestagsabgeordneten Stephan Stracke (CSU) und Oberst d. R. August Schuler am Kriegerdenkmal niederlegt.

Überwältigt von so vielen Pilgern mahnt der Ortsgeistliche Pater Jo-



Zum 170-jährigen Bestehen der Bayerisch- und Württembergischen Veteranen- und Kriegervereine versammelten sich heuer – 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges – 85 Veteranenvereine um das Kriegerdenkmal an der Wallfahrtskirche Maria Steinbach.

Foto: Franz Kustermann

sef, die Erinnerung an die schreckliche Vergangenheit wach zu halten, da der Friede ein besonders hohes Gut sei. Selbstkritisch fragt Prälat Dr. Bertram Meier in seiner Predigt, „ob das Christentum noch eine Chance hat oder ob es bereits ein Auslaufmodell ist“. In der Kirche werde viel über Reformen diskutiert, die eigentliche Erneuerung der Kirche erfolge jedoch von unten

nach oben. „Den Kirchen in Deutschland fehlt es an Glaubwürdigkeit“, sagt der Diözesanadministrator. Da sei es schön, dass die Veteranen zu Hundertschaften zum Veteranenjahrtag gekommen seien – gleich einer „Prozession auf den Heiligen Berg“. Im „Namen des Herrn“ hätten Kriegsparteien zu oft schon Konflikte angefangen, bei denen es nicht nur Sieger und Verlie-

rer, sondern immer viele Tote und Verletzte gab. „Aus Gefühlen werden Gedanken, daraus erwachsen eine Haltung und schließlich Taten“, folgert der Domdekan.

Kanonier lässt es krachen

In seiner Gedenkrede zitiert Oberst d. R. August Schuler das Zweite Vatikanum: „Wer als Soldat im Dienst des Vaterlandes steht, betrachte sich

als Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker.“ Von der Wallfahrt zur Verehrung der Schmerzhaften Muttergottes und des Erzengels Michael gehe eine bleibende Mahnung zum Frieden aus.

Während die heimische Musikkapelle die Schubertmesse zum Besten gibt, lässt es Kanonier Hans Treu zum Lied vom „Guten Kameraden“ kräftig krachen.